



Abb. 1. Ansicht des Schönberges und der Ruine Hohengeroldseck von der Ludwigstraße aus.

Die Burgruine Hohengeroldseck.

Bevor die alte Burgruine auf dem Raubkasten entdeckt war, ging die allgemeine Ansicht dahin, daß das mächtige Adelsgeschlecht der Geroldsecker diesseits des Rheines schon seit dem 11. oder 12. Jahrhundert seinen Stammsitz auf dem Schönberge, an der Stelle der Hohengeroldseck, gehabt haben müsse. Jener Berg, von welchem auch das umliegende Gebiet seinen Namen hat (urkundlich: gewöhnlich Schimberg, auch Schymberg genannt), ist mit 525 Meter Meereshöhe das mittlere Glied einer Kette von fünf Höhenrücken — nördlich davon Steinfirß und Raubkasten, südlich Rebio und Kallenwald —, welche fast genau nord-südlich die Wasserscheide zwischen Kinzig und Schutter bilden. Das feingeschwungene, nach allen Seiten gleich reizvolle Profil des „schönen Berges“ zeigt bis zu der Höhe von beiläufig 450 Meter mäßig steigende Hänge, dann aber setzt sich fast unvermittelt ein rund 75 Meter hoher, ringsum freistehender Ke gel mit steil emporstrebenden Felswänden auf, dessen Kuppe sämtliche Pässe zwischen den umliegenden Tälern um 80 bis 160 Meter überragt. Eine Burg auf ihr mußte somit einen ausgezeichneten Einblick in alle vorüberziehenden Verbindungswege gewähren und dadurch die Beherrschung der fruchtbaren Gegend mit ihren Dörfern und Höfen bis weithin außerordentlich er-